

Chronik der Zweiganstalt

der Notenbank

in Heilbronn

Seite 1 - 10

in des Bücherverzeichnisses der
Landeszentralbank
in Baden-Württemberg
eingetragtes

Katalog-Nr. VIII 69

Verzeichn.-Nr. 5144

(August 1969)

Bereits zu Beginn des 19. Jahrhunderts hatte die ehemalige freie Reichsstadt Heilbronn, die am 25. Februar 1803 dem Herzogtum Württemberg angegliedert wurde, eine wesentliche Bedeutung als Handels- und Umschlagsplatz. Die Inbetriebnahme der Eisenbahnlinie Heilbronn-Stuttgart im Jahre 1848 beschleunigte die stete Aufwärtsentwicklung.

Damals schon nahm die Stadt eine führende Stellung in der württembergischen Industrie ein. Die grundlegenden Zweige dienten u.a. der Nahrungs- und Genussmittelherstellung, der Erzeugung chemischer Produkte, der Papier- und Silberwarenfertigung sowie der Metall- und Papierverarbeitung. Zahlreiche der in dieser Zeit gegründeten Firmen bestehen heute noch und haben eine bemerkenswerte Bedeutung erlangt. Zu ihnen zählen die Silberwarenfabrik P. Bruckmann & Söhne, die Papierfabriken "Gebr. Rauch" sowie die später verlagerte Firma "Scheuffelen", die C.H. Knorr GmbH und die Vorgängerin der jetzigen Flammerwerke KG.

Im Zuge der Industrialisierung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts siedelten sich dann vornehmlich Unternehmen der Maschinenindustrie an und gaben schon damals dem Heilbronner Raum weitgehend ihr heutiges Gepräge.

Die zunehmende wirtschaftliche Verflechtung führte zwangsläufig zur Gründung von Banken, deren erste größerer Art ein 1856 von dem Bankier Rümelin in Verbindung mit der Darmstädter Bank errichtetes privates Bankgeschäft war. Im Jahre 1860 folgte das Bankhaus Gumbel; Gewerbetreibende entwickelten zudem verschiedene genossenschaftlich aufgebaute Mitgliederbanken, so im Jahre 1852 den Aktienverein Heilbronner Handwerker, 1864 die Heilbronner Gewerbebank und 1868 die Landwirtschaftliche Kreditbank. Die 1890 zur Aktiengesellschaft umgewandelte Heilbronner Gewerbebank brach 1901 infolge von Verlusten durch unlautere Spekulationen der Leiter zusammen. Sie wurde von der im gleichen Jahr gegründeten Gewerbebank (später Handels- und Gewerbebank Heilbronn AG) abgelöst. Eine Zweigstelle der Württembergischen Vereinsbank wurde 1869 errichtet.

In die Epoche dieser Entwicklung fiel die Eröffnung der Reichsbanknebenstelle Heilbronn am 1. Januar 1876 in zwei Parterreräumen des Gebäudes Wilhelmstraße 10. Dieses stattliche Bürgerhaus, das dem Baumeister Weisert gehörte, lag außerhalb des eigentlichen Stadtkerns (Altstadt).

Im Jahre 1889 kaufte die Reichsbank von der Stadt Heilbronn den 14,5 ar großen Garten in der Klarastraße 20, um darauf ein eigenes Bankgebäude zu erstellen. Den Bauauftrag erhielt Baumeister Hermann Weisert. Für den Bau mit einer Grundfläche von 259 qm wurden teilweise Heilbronner Sandsteine und sogenannte Frankfurter Blender verwendet. Der Sandstein fand einen derartigen Anklang, daß fertigbehauene Steine sogar für die Neubauten der Reichsbank in Münster, Düsseldorf und Mainz geliefert wurden. Der Einzug in das Heilbronner Bankgebäude erfolgte 1891.

In der Zeit des 25jährigen Bestehens der Reichsbanknebenstelle in Heilbronn am 1. Januar 1901 hatte die Industrialisierung der Stadt einen gewissen Abschluß gefunden. Heilbronn war nun nicht allein die größte Weinbaugemeinde des Landes, sondern auch zur ersten Industriestadt Württembergs geworden.

1922 mußten die Bankräume, die für den Dienstbetrieb nicht mehr ausreichten, vergrößert werden. Die Wohnung des Hausgeldzählers wurde daher in die Mansarde verlegt, die man für diesen Zweck ausgebaut hatte.

Da auch die vergrößerten Bankräume dem ständig wachsenden Geschäftsumfang bald nicht mehr genügten, wurde ein Neubau in Aussicht genommen. Weil am bisherigen Platz keine Ausdehnungsmöglichkeit bestand, wurde am 23. Oktober 1928 von der Familie Hagenbucher ein 21,59 ar großes Grundstück Ecke Moltke- und Friedenstraße (heutige Gymnasiumstraße) zum Preis von RM 112.680,44 einschließlich Nebenkosten erworben. Mit den Bauarbeiten konnte am 24. Mai 1929 begonnen werden. Etwa ein Jahr später wurde dann der Neubau bezogen. Das Haus in der Klarastraße ging in den Besitz der Süddeutschen Volksversicherung über. Neben den Diensträumen waren noch die Wohnung des Direktors und die des Hausgeldzählers in dem Bankgebäude untergebracht.

Der Geschäftsumfang nahm in den folgenden Jahren besonders durch die Einführung der Devisenbewirtschaftung ständig zu. Während in der ersten Zeit des II. Weltkrieges Heilbronn ziemlich verschont blieb, gab es in den letzten Kriegsjahren fast ständig Fliegeralarm. Oft ruhte der Dienstbetrieb fast ganz, da die Bestände und Bücher im Tresor in Sicherheit gebracht

werden mußten. Ein Arbeiten bis in die späten Abendstunden war häufig die Folge, vor allem bei länger andauerndem Alarm.

Am Abend des 4. Dezember 1944 fiel das Bankgebäude einem Fliegerangriff zum Opfer. Das Gebäude brannte vollständig aus, nur die Tresoranlage blieb erhalten. Die Öffnung des Tresors, die einige Tage später erfolgte, ergab, daß die Geldbestände und die dort untergebrachten Bücher (Hauptbuch, Journale und Kassenbücher) durch den Brand nicht gelitten hatten. Dagegen waren das in der Registratur aufbewahrte Schriftgut und sämtliche Büromaschinen restlos vernichtet. Die Hausbewohner sowie die an diesem Abend zum Luftschutzdienst eingeteilten Bankangehörigen überlebten den Angriff im Luftschutzkeller der Bank.

Die Stadt war nach diesem Großangriff zu 70 Prozent zerstört. Die Zahl der Toten betrug 7 Tausend. Die Altstadt war ein Trümmerhaufen, die Bevölkerung evakuiert. Sämtliche Schulen, Kirchen, Krankenhäuser, Verwaltungsgebäude und fünf Brücken, die über den Neckar führten, waren vernichtet. Heilbronn gehörte zu den meistzerstörten Städten Deutschlands.

Zur Wiederaufnahme des Dienstbetriebes waren in Heilbronn keine Räume zu finden. Durch Vermittlung der Kreissparkasse Heilbronn konnte die Bank dann im 5 km entfernten Weinsberg im Gasthof "Traube" in zwei Nebenräume einziehen. In einem Zimmer waren die Kasse und die Zählerei untergebracht. Das zweite Zimmer diente der Buchhalterei. Mit zehn Leuten, die teilweise Anmarschwege zu Fuß von ein bis zwei Stunden hatten, wurde am 7. Dezember 1944 der Dienstbetrieb wieder aufgenommen. Da am Ort Schreibmaterial nicht zu bekommen war, mußte es von der Reichsbankhauptstelle Stuttgart beschafft werden. Eine Schreib- und eine Additionsmaschine stellte die Reichsbankstelle Pforzheim zur Verfügung. Bei der Post hatten sich in der Zwischenzeit mehrere Säcke mit eingetroffenen Fernübertragern angesammelt.

In den nun folgenden Wochen bis zum Kriegsende mußten die Ein- und Auszahlungen während der Morgenstunden von 8 - 9 Uhr erfolgen, da erfahrungsgemäß während dieser dieser Zeit weniger mit Unterbrechungen zu rechnen war. Der Kassenverkehr wickelte sich in Heilbronn im Tresor des Ruinengrundstücks ab. Zwei Beamte begaben sich jeden Morgen dorthin. Tagsüber in Weinsberg eingezahlte Gelder - es handelte sich dabei meistens um klei-

nerer Beträge - wurden nach Dienstschluß von zwei Beamten mit der Eisenbahn in den Tresor nach Heilbronn gebracht. War dies jedoch nicht möglich, weil oftmals zu diesem Zeitpunkt keine Zugverbindung mehr nach Heilbronn bestand, mußte das Geld über Nacht in einem Tresorwagen aufbewahrt werden. Die Abrechnung fand, da die Teilnehmer zu weit voneinander entfernt waren, nicht mehr statt. Von einem geordneten Dienstbetrieb konnte in dieser Zeit nicht die Rede sein.

Die Front rückte immer näher. In der Osterwoche 1945 besetzten die Alliierten den Stadtteil Böckingen und das westliche Neckarufer. Die Sprengung der einzigen noch über den Neckar führenden Brücke durch deutsche Truppen erfolgte am Karfreitag.

Am Ostersonntag 1945 setzten sich dann drei Beamte mit den Giro- und Kassenbüchern nach Augsburg ab, das als Ausweichstelle vorgesehen war. Bargeld war im Tresor bis auf einen kleinen Rest, der verbrannt wurde, nicht mehr vorhanden. Da von Heilbronn aus keine Züge mehr abfahren, mußten die Beamten die Strecke nach Augsburg mit einem Fahrrad, zu Fuß und per Anhalter zurücklegen. Dort war man über das Erscheinen der Heilbronner höchst erstaunt. Zu einer Aufnahme der Geschäfte kam es dort nicht.

Nach der Kapitulation am 8. Mai 1945 ruhte zunächst der Bankbetrieb, bis dann die amerikanischen Besatzungstruppen Anfang Juni 1945 die drei nach Augsburg ausgewichenen Beamten in einem Jeep nach Heilbronn zurückbrachten. Die Geschäfte wurden unter der Leitung eines von der amerikanischen Militärregierung eingesetzten Vorstandsmitglieds der Handels- und Gewerbebank Heilbronn AG, Heilbronn, mit sieben Beschäftigten aufgenommen. Die Diensträume - drei Zimmer - befanden sich in dem damals der Handels- und Gewerbebank gehörenden Gebäude Karlstraße 70.

Nur zögernd lief der Dienstbetrieb wieder an. Der Post- und Eisenbahnverkehr ruhte vollständig, so daß die ersten Verbindungen mit der übergeordneten Reichsbankhauptstelle Stuttgart durch einen Kurier aufgenommen werden mußten. Dieser Kurierdienst, der nur per Anhalter, streckenweise auch zu Fuß, durchgeführt werden konnte, war durch das Verbot der amerikanischen Militärregierung, Briefe auf diesem Weg zu befördern, sehr erschwert und nicht ungefährlich, denn dem Beauftragten konnten

Der Bank keinerlei Ausweise oder Vollmachten mitgegeben
en. Er war also immer der Gefahr ausgesetzt, von der Mi-
tärpolizei, die zivile Kraftfahrzeuge und auch Fußgänger auf
Landstraßen kontrollierte, verhaftet zu werden. Hinzu kam
noch, daß die Lebensmittelkarten nur örtlich Gültigkeit hatten
und eine solche Fahrt regelmäßig drei bis vier Tage dauerte.
Der Kurierdienst wurde bis Anfang September 1945 aufrecht er-
halten.

Im Herbst 1945 erfolgte dann der Umzug in die von den amerikani-
schen Besatzungstruppen geräumten Parterreräume des im Besitz
der Familie Knorr befindlichen Gebäudes in der Gutenbergstraße
39. Für den Bankvorstand konnte in einem der oberen Stockwerke
der Villa eine Wohnung freigemacht werden. Der Bank standen
nunmehr ausreichende Räumlichkeiten zur Verfügung. Die Perso-
nalstärke stieg durch die von der Militärregierung angeordnete
Anmeldung und Ablieferung von Vermögenswerten Deutscher im
Ausland (MGAX 1 und 2) und die Anmeldung von Vermögenswerten,
die von der Militärregierung wegen der Zugehörigkeit der
Besitzer zur NSDAP gesperrt waren (MGAF), auf zeitweise 35 an.
Langsam kam der Geschäftsbetrieb in geordnete Bahnen und es
wurde allmählich wieder nach den Dienstbestimmungen gearbei-
tet. Die Aufnahme des Abrechnungsverkehrs erfolgte im Früh-
jahr 1946. Größere Barschecks wurden weiterhin im Ruinen-
grundstück in der Moltkestraße eingelöst. Das bearbeitete
und unbearbeitete Geld wurde morgens und abends nach Dienst-
schluß mit einem Handwagen, den vier Beamte begleiteten, vom
und zum Tresor befördert. Da das Tragen von Schußwaffen in
dieser Zeit verboten war, führten die Begleiter Schlagstöcke
mit sich. Zu Überfällen kam es jedoch nie, obwohl die Un-
sicherheit auf den Straßen groß war.

Mit den leichteren Aufräumarbeiten im Ruinengrundstück
wurde 1946 begonnen; sie dauerten bis 1947. Für diese Arbeiten
wurden in beiden Jahren RM 48.100,-- aufgewendet. Die eigent-
lichen Aufbauarbeiten konnten infolge Materialknappheit erst
nach der Währungsreform im Jahre 1948 fortgesetzt werden.
Anfang August 1949 erfolgte der Einzug in das neu aufgebaute
Bankgebäude in der Moltkestraße 12. Die Einweihungsfeier fand
am 5. August 1949 in Anwesenheit des Herrn Präsidenten Dr.
Pfleiderer und von Vertretern des öffentlichen Lebens und

der Wirtschaft statt. Beschäftigt waren jetzt 20 Beamte und Angestellte. Die Kosten für den Wiederaufbau in den Jahren 1948 - 1950 beliefen sich auf DM 377.000,--. In dem Gebäude waren neben der Wohnung des Bankvorstandes, des Hausgeldzählers noch drei Wohnungen für Bedienstete eingebaut.

Am 1. August 1951 wurde die bisher zum Geschäftsbezirk der Hauptstelle Stuttgart gehörende Zweigstelle in eine Hauptstelle umgewandelt. Damit erfüllte sich ein schon lange gehegter Wunsch der Heilbronner Bank- und Wirtschaftskreise; gleichzeitig wurde damit der Bedeutung Rechnung getragen, die der Stadt Heilbronn als wirtschaftlichem Mittelpunkt des württembergischen Unterlandes zukam.

Die im Jahre 1949 eröffnete Zweigstelle in Schwäbisch Hall wurde der Hauptstelle Heilbronn unterstellt. 1953 kamen die Zweigstellen Mosbach und Wertheim dazu.

Da die im Erdgeschoß befindlichen Bankräume zu klein wurden, mußten 1967 einige Wohnräume im I. OG zu Geschäftszimmern umgebaut werden. Seither befinden sich nur noch drei Wohnungen im Dienstgebäude.

Beschäftigt werden zur Zeit bei der Hauptstelle Heilbronn 39 Beamte und Angestellte.

Zu erwähnen wäre noch, daß die Bank am 1. Oktober 1965 ein Beamtenwohnhaus in der Moltkestraße 71 gekauft hat. Das Grundstück hat eine Gesamtfläche von 11,40 ar. Damit wurden Wohnungen für fünf Familien geschaffen.

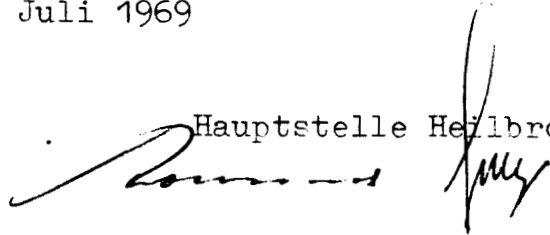
Die Stadt Heilbronn, deren Einwohnerzahl sich von 5700 zu Beginn des 19. Jahrhunderts über 37.900 zur Jahrhundertwende auf 72.200 zu Beginn des zweiten Weltkrieges entwickelte, hatte 1945 nur noch 46.300 Personen in ihren Mauern. Seitdem trat eine stete Zunahme ein, so daß der derzeitige Stand sich auf 98.500 Einwohner - Tausende von US-Soldaten nebst Familienangehörigen nicht mitgerechnet - beläuft. Sollte einem vor kurzem gestellten Antrag einer Nachbargemeinde auf Eingemeindung von seiten des Regierungspräsidiums entsprochen werden, wird die Einwohnerzahl Heilbronn auf über 100 000 schnellen und Heilbronn eine der nächsten Großstädte der BRD werden.

Die wirtschaftliche Entwicklung läßt eine beachtliche Erweiterung

erwarten, da an die Stadt gerade in unserer Zeit auf Grund der
alten und neuen Verkehrswege zahlreiche Niederlassungswünsche
bedeutender Unternehmen herangetragen werden.

Heilbronn, den 18. Juli 1969

Hauptstelle Heilbronn

A handwritten signature in cursive script, appearing to read 'Rommert' followed by a flourish.